

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Berichte aus dem Oldenburger Münsterland



Berichte aus
dem **Oldenburger**
Münsterland



Gabriele Henneberg / Gisela Lünemann

Aus der Arbeit des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland 2018 / 2019

Das 100-jährige Jubiläum des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland bestimmte die Arbeit des vergangenen Jahres, angefangen beim Studientag des Geschichtsausschusses im November 2018 über die Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Heribert Prantl am 14. Februar, die wir gemeinsam mit der Universität Vechta ausrichten durften, über die „Heimatpartie“ am 22. Juni im Museumsdorf bis hin zum Münsterlandtag, der am 9. November in Friesoythe den Abschluss bilden wird – vorläufig, denn am 8. Dezember findet noch eine kleine „Geburtstagsveranstaltung“ am eigentlichen Gründungsdatum des Heimatbundes statt: Die Beiträge des Studientages werden in Form eines Buches „100 Jahre Heimatbund“ in der Ausstellungshalle im Kulturbahnhof in Cloppenburg der Öffentlichkeit präsentiert.

Aber was bleibt vom Jubiläum, von 100 Jahren Heimatbund? Der Abschluss dieses Jahrhunderts wird zum Anlass genommen, neue Schwerpunkte zu setzen, eine Neuausrichtung anzustoßen und wieder mehr Service- und Dienstleister zu werden. Dazu gehört vor allem ein intensiverer Austausch mit den Heimatvereinen, die wir über den wieder ins Leben gerufenen Newsletter regelmäßig über Aktuelles informieren. Außerdem wird im Rahmen der in einem neuen Format stattfindenden Beiratssitzung mehr Dienst- und Serviceleistung angeboten, etwa durch Fachvorträge oder Schulungen.

Aber auch andere „Einrichtungen“ des Heimatbund-Jahres sind nach eingehender Analyse einer Überholung unterzogen worden: So



findet etwa auf Vorstandsbeschluss ab 2020 die Studienfahrt nicht mehr in der althergebrachten Form einer 4-Tages-Fahrt in eine kulturtouristisch ansprechende Region Deutschlands oder des nahen europäischen Auslands statt. Vielmehr soll dieses Format dazu genutzt werden, das jeweilige Jahresthema aufzugreifen und eine daran inhaltlich ausgerichtete Tour über ein verlängertes Wochenende im Herbst zu veranstalten.

Das Jahresthema, das seit einiger Zeit die inhaltliche Arbeit des Heimatbundes schwerpunktmäßig bestimmt, wird auch in Zukunft in Form von mehreren Veranstaltungen im Laufe des Jahres in enger Zusammenarbeit mit der jeweiligen gastgebenden Gemeinde des Münsterlandtages thematisiert. So wird sich der Heimatbund in angemessener Dimension in gesellschaftliche Diskurse einbringen und Denkanstöße liefern.

Münsterlandtag 2018 in Goldenstedt



Abb. 1: Landrat Herbert Winkel (links) und Goldenstedts Bürgermeister Willibald Meyer eröffnen den Münsterlandtag. *Foto: Heimatbund*

Unter der Überschrift „Der ländliche Raum im Wandel“ war die Gemeinde Goldenstedt Gastgeber des Münsterlandtages am 3. November 2018. Nach einem informativen und unterhaltsamen Begrüßungsgespräch zwischen Goldenstedts Bürgermeister Willibald Meyer und Vechtas Landrat Herbert Winkel hielt Prof. Dr. Ingo Mose von der Universität Oldenburg einen lebendigen Vortrag zur „Entwicklung des ländlichen Raumes“. Dabei betonte er die widersprüchliche Wahrneh-

mung zwischen „Restgröße“ und stilisierter Postkartenidylle. Ganz klar sei, so Mose, dass es den „einen“ ländlichen Raum gar nicht gebe, da dieser eine Vielzahl von Funktionen, vom Wohn- und Arbeitsraum über Ressourcenbereitstellung sowie Erholungs- und Tourismusfunktion bis hin zu Naturschutz erfülle.



Abb. 2: Den Festvortrag zum Thema „Entwicklung des ländlichen Raumes“ hielt Prof. Dr. Ingo Mose.
Foto: Heimatbund

Zuvor hatte Heimatbund-Präsident Stefan Schute bereits betont, dass das Oldenburger Münsterland als ländlicher Raum selbstbewusst seine Funktion als Universitäts-Standort vertreten und sich für den Erhalt und den Ausbau der Universität Vechta als „Denkfabrik“ einsetzen solle.

Die Preisträger des zum achten Mal vergebenen „Schülerpreises Oldenburger Münsterland 2018: Unsere Region macht Schule!“

Grundschule:

- 1. Preis: St. Heinrich Schule aus Goldenstedt**
Projekt „Kinner an dei Kartoffeln“
- 2. Preis: St. Antonius-Schule aus Mühlen**
Plattdeutsch-AG mit „Lüttke Plattschnackers wiest jau Mühlen“
- 3. Preis: Huntetalschule aus Goldenstedt**
Projekt „Wasser – Lebenselixier, Trinkwasser & Co.“

Sekundarstufe I:

- 1. Preis:** **Liebfrauenschule Cloppenburg – Wahlpflichtfach Jahrgang 9**
Das Oldenburger Münsterland – Entwicklung und Struktur einer landwirtschaftlichen „Boomregion“
Betreuende Lehrkraft: Bettina Colmer
- 2. Preis:** **Oberschule Emstek**
Projekt „Wissen wo's herkommt – Lebensmittel aus der Region“
Betreuende Lehrkraft: Doris Abeln

Sekundarstufe II (Facharbeiten):

- 1. Preis:** Viktoria Kässens, Gymnasium Lohne
Facharbeit „Der Gesellenverein Lohne in der NS-Zeit“
Betreuende Lehrkraft: Dr. Michael Hirschfeld
- 2. Preis:** Anne Kessing, Albertus-Magnus-Gymnasium Friesoythe
Facharbeit „Hansestadt, Stadt mit Herz oder Eisenstadt – Stadtmarketing, Imagepflege und lokale Identität(stiftung)“
Betreuende Lehrkraft: Peter Stelter (Schulleiter)

UND

- Nicolas Coners, Albertus-Gymnasium Friesoythe
Facharbeit „Denk-mal! Das Friesoyther Ehrenmal, das Denkmal für die Gefallenen des Zweiten Weltkriegs und die Neugestaltung des Denkmalareals an der Bahnhofstrasse – eine angemessene Erinnerungskultur?“
Betreuende Lehrkraft: Peter Stelter (Schulleiter)
- 3. Preis:** Alina Tapken, Clemens-August-Gymnasium Cloppenburg
Facharbeit „Frauen im Nationalsozialismus mit Blick auf das Oldenburger Münsterland“
Betreuende Lehrkraft: Lore Lübbers
- Sonderpreis:** Anne Ehrenborg, Gymnasium Lohne
Facharbeit „Sportvereine als Motoren dörflicher Freizeitgestaltung – Das Fallbeispiel des SV Schwarz-Weiß Kroge-Ehrendorf“
Betreuende Lehrkraft: Dr. Michael Hirschfeld





Abb. 3: Die Gewinner des Schülerpreises 2018

Foto: Meyer

Jubiläum 1 – Podiumsdiskussion am 14. Februar

Miteinander leben, nicht nebeneinander und kulturelle Vielfalt als Bereicherung begreifen – mit diesem Appell beschloss Prof. Dr. Heribert Prantl seinen leidenschaftlichen Impulsvortrag bei der Jubiläumsveranstaltung des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland in der Universität Vechta. Und erntete dafür langanhaltenden Applaus der gut 280 Besucher in der voll besetzten Interimsmensa.



Abb. 4: Vor einem voll besetzten Zuschauerraum wurde das Thema Heimat diskutiert.

Foto: Henneberg

Der gefragte Journalist und Mitglied der Chefredaktion der Süddeutschen Zeitung war Gast der Veranstaltung „Heimat im 21. Jahrhundert“, mit der der Heimatbund sein 100-jähriges Bestehen feierte. „Man darf die Heimat nicht denen überlassen, die damit Schindluder treiben“, war eine der Forderungen Prantls. Der Begriff dürfe nicht zum Etikett der „alten“ Politik aller Parteien werden, sondern den Menschen Halt geben gegen Populismus und Extremismus. Denn bei Heimat-Politik gehe es vor allem um zukunftsgerichtete Themen, wie bezahlbare Mieten oder angemessene Renten, damit man sich im Alter das Leben noch leisten könne. Sonst drohe eine „Entheimatung“, betonte er.



Abb. 5: Prof. Dr. Heribert Prantl begeisterte mit seinem engagierten Vortrag über Heimat und Europa.
Foto: Henneberg

Prantl brach auch eine Lanze für das vielfach geschmähte Europa, denn es sei das Beste, „was uns allen jemals passiert ist“. Schließlich sei mit der Gründung der Europäischen Union ein 1000 Jahre währender Kriegszustand beendet worden. „EU ist das Kürzel für das goldene Zeitalter europäischer Geschichte“, betonte der Münchner. Er mache sich große Sorgen, denn so unruhige Zeiten durch den überall aufkeimenden Nationalismus habe er in seinen 32 Jahren als Journalist nicht erlebt. Die EU müsse sich dringend erholen, denn das Wunder Europa, über das schon seine Großmutter gestaunt habe, gehöre auch zur Heimatpolitik.

Moderiert von Uwe Haring sprachen die Teilnehmer zweier Diskussionsrunden über „Heimat im 21. Jahrhundert“. Heimatbund-Präsident Stefan Schute, der Cloppenburger Landrat Johann Wimberg, Vechtas Bürgermeister Helmut Gels und Prof. Dr. Jochen A. Bär

sprachen unter anderem über die Bedeutung von Heimat bei der Integration Hinzugezogener und die Impulse, die der Heimatbund und die Heimatvereine geben können. Prantl tauschte sich mit Dr. Silke Eilers (Westfälischer Heimatbund), Dr. Julia Schulte to Bühne (Museumsdorf Cloppenburg) und Thomas Grimme (Bleywaren Cloppenburg) darüber aus, was mit Heimat beschäftigte Institutionen für Menschen leisten und wie auch junge Menschen begeistert werden können.



Abb. 6: Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion am 14. Februar 2019: (hinten, von oben links) Moderator Uwe Haring, Heimatbund-Präsident Stefan Schute, (mittig, von links) Unternehmer Thomas Grimme, Landrat Johann Wimberg, Prof. Dr. Jochen A. Bär von der Universität Vechta, (vorne von links) Vechtas Bürgermeister Helmut Gels, Dr. Silke Eilers vom Westfälischen Heimatbund, Prof. Dr. Heribert Prantl und Dr. Julia Schulte to Bühne vom Museumsdorf Cloppenburg Foto: Henneberg

Begrüßt haben seitens der gastgebenden Universität Vechta gleich zwei Repräsentanten: Prof. Dr. Michael Ewig zu Beginn und der Uni-Präsident Prof. Dr. Burghardt Schmidt per Videobotschaft. Prof. Schmidt war aktuell auf einer Tagung in Indien und empfand das Thema „Heimat“ darum auf ganz besondere Art.

Delegiertentag in Lohne

Der am Samstag, dem 9. März 2019, in Lohne abgehaltene Delegiertentag des Heimatbundes stand ganz unter dem Zeichen des 100-jährigen Jubiläums des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland. Präsident Stefan Schute erinnerte an die gelungene und vielgelobte Jubiläums-Auftaktveranstaltung mit Heribert Prantl an der Uni Vechta am 14. Februar und verwies auf die geplanten großen Aktionen am

22. Juni im Museumsdorf in Cloppenburg („Heimatpartie“) und am 9. November in Friesoythe (Münsterlandtag).

Sowohl Schute als auch Geschäftsführerin Gisela Lünemann betonten die Aufbruchstimmung, die der Heimatbund mit den verschiedenen Jubiläumsveranstaltungen nach außen tragen wolle. Impulsgeber, „Forum“ für den Austausch zwischen den Heimatvereinen und auch Dienstleister für diese wolle und müsse der Heimatbund sein, so Schute. Dies solle u.a. mit der Einrichtung von Projektgruppen verfolgt werden, die Jahresthemen entwickeln und umsetzen werden, ergänzte Lünemann. Dabei sollten neben den Heimatvereinen auch die in dem Jahr jeweils gastgebende Gemeinde des Münsterlandtages eingebunden werden.

Zur Heimatbibliothek in Vechta berichtete Lünemann, dass diese jetzt zunächst vom Alten Rathaus in ein Ausweichquartier (Räume der Liebfrauenschule) umziehen werde. Zum Jahresende dürften dann die neuen Räumlichkeiten in einem Neubau am Karmeliterweg (unweit des Offizialatsarchives) zur Verfügung stehen.

Bei der anstehenden Vorstandswahl sprachen alle anwesenden Delegierten den Amtsinhabern erneut ihr Vertrauen aus und bestätigten für weitere vier Jahre im Amt: Präsident Stefan Schute, Vizepräsident Heiner Thölke, Geschäftsführerin Gisela Lünemann, Schatzmeister Bernd Tepe, Schriftführer Johannes Budde sowie die



Abb. 7: Der neue und alte Vorstand des Heimatbundes: (von links) Dr. Julia Schute to Bühne, Vizepräsident Heiner Thölke, Johannes Budde, Elsbeth Schlärmann Geschäftsführerin Gisela Lünemann, Präsident Stefan Schute, Mechtild Ottenjann, Dr. Johannes Wilking und Schatzmeister Bernd Tepe
Foto: Andreas Kathe

Beisitzer Mechtild Ottenjann und Dr. Johannes Wilking. Von den beiden Landkreisen sind erneut in den Vorstand entsendet Elsbeth Schlärmann und Marlies Hukelmann. Als Leiterin des Museumsdorfes ist Dr. Julia Schulte to Bühne Vorstandsmitglied.

Der Arbeitskreis „Use Wörbauk“, der über 15 Jahre hinweg die Ausarbeitung eines plattdeutschen Wörterbuches betreut hat, wurde mit der „Ehrengabe des Heimatbundes“ ausgezeichnet. Der Arbeitskreis besteht aus Bernd Grieshop, Alfred Kuhlmann, Willi Thien, Maria Blömer, Kerstin Ummen und Prof. Dr. Wilfried Kürschner. Die wesentlich erweiterte Neuauflage des „Wörbauks“ soll noch in diesem Jahr erscheinen.



Abb. 8: Die „Wörbauk“-Gruppe wurde für ihren großen Einsatz für die Neuauflage der Publikation geehrt. Neben Lohnes Bürgermeister Tobias Gerdesmeyer (links) freuen sich (von links) Maria Blömer, Kerstin Ummen, Bernd Grieshop, Vizepräsident Heiner Thölke (hinten), Willi Thien, Geschäftsführerin Gisela Lünemann, Schatzmeister Bernd Tepe, Prof. Dr. Wilfried Kürschner, Alfred Kuhlmann und Präsident Stefan Schute. Foto: Andreas Kathe

Mit einem inhaltreichen Grußwort hatte der Lohner Bürgermeister Tobias Gerdesmeyer den Delegiertentag eröffnet. Er verwies unter anderem darauf, wie stark die Einwohnerzahlen der Stadt und vor allem die Zahl der hier arbeitenden Menschen in den letzten Jahren angestiegen seien. Und mit sichtlicher Vorfreude verkündete er, dass der Münsterlandtag 2020 in der neuen Sport- und Mehrzweckhalle der Stadt, dem „Lohneum“, stattfinden werde.

Jubiläum 2 – „Heimatpartie“ am 22. Juni

Allerbestes Geburtstagswetter empfing am Samstag die Gäste der „Heimatpartie“ im Museumsdorf, mit der der Heimatbund Oldenburger Münsterland sein 100-jähriges Jubiläum feierte. Über 1000 Gäste waren der Einladung gefolgt und genossen das umfangreiche Programm, das Organisatorin Gabriele Henneberg für den Tag zusammengestellt hatte. „Insgesamt sind wir sehr zufrieden“, betonte Geschäftsführerin Gisela Lünneberg, „denn sowohl Gäste als auch Besucher waren sehr guter Stimmung.“

Im Quatmannshof informierten der Heimatbund und seine Arbeitsausschüsse sowie die Oldenburgische Landschaft und der Verbund Oldenburger Münsterland an Infoständen interessierte Besucher über die Kulturarbeit in der Region. Zudem zeigte der Heimatverein Löningen eine Brauchtumsausstellung, und der Heimatverein Visbek präsentierte das „Archäo Visbek“. Auch eine Spinngruppe aus Neuscharrel war dabei. Für Abwechslung sorgte ein buntes Unterhaltungsprogramm auf einer Open-air-Bühne vor dem Gebäude, auf der es von Jazz über Volkstanz bis hin zu plattdeutschem Theater viel zu sehen gab.

Für Spiel und Spaß sorgte der Heimatverein Cloppenburg, der alte Kinderspiele beim Doppelheuerhaus anbot, die viele zum Mitmachen lockte. Auch die Museumspädagogik war durch plattdeutsche Schulstunden in der Dorfschule sowie Blaufärberei mit eingebunden. Im Haus Arkenstede zeigte Eckhard Albrecht eine sehenswerte Schau von Fotos der Studienfahrten des Heimatbundes. Außerdem informierte hier der Familienkundeausschuss über seine Arbeit und in der Flechtscheune des Hofmannshofes wartete die Fotoausstellung „Unser Naturerbe“ von Willi Rolfes auf Interessierte.

Begonnen hatte die „Heimatpartie“ mit einem ökumenischen Gottesdienst „Heimat? Mach was draus!“, erarbeitet von Klaus Kokenge und unter der Leitung von Pfarrer Bernd Strickmann und Pfarrer Andreas Pauly. Gemeinsam mit Heimatbund-Präsident Stefan Schute und den Vorsitzenden der Arbeitsausschüsse machten sie das vielschichtige Thema Heimat zum Inhalt des Gottesdienstes – eine Heimat, die alle mit einbinden und offen sein soll.

Abschließend verlost Präsident Schute gemeinsam mit der Glücksfee Charlotte aus Mühlen u.a. ein Fahrrad von Kalkhoff sowie Gutscheine der Tourist-Informationen aus dem Oldenburger Münsterland.





Abb. 9: Eröffnet wurde die „Heimatpartie“ am 22. Juni 2019 mit einem ökumenischen Gottesdienst vor dem Quatmannshof.



Abb. 10: Viel los war an den Infoständen im Quatmannshof, wie hier beim Plattdutschen Kring.



Abb. 11: Auch der Verbund Oldenburger Münsterland mit Johannes Knuck war mit dabei.



Abb. 12: Ein buntes Bühnenprogramm sorgte für Unterhaltung bei Groß und Klein, wie hier mit den „Plattdütsch-Schnackern“ aus Steinfeld.
Fotos: Henneberg

Studienfahrt nach Stuttgart

Dass Stuttgart nicht nur eine große Baustelle und Luftverschmutzung sondern sehr viel Kultur und noch mehr Grün zu bieten hat, davon konnten sich die Teilnehmer der Studienfahrt des Heimatbundes Oldenburger Münsterland überzeugen. Über 80 Mitreisende aus den Landkreisen Cloppenburg und Vechta besuchten vier Tage lang unter der Leitung von Gisela Lünemann und Gabriele Henneberg die Hauptstadt Baden-Württembergs und ihr Umland.

Im Rahmen einer Stadtrundfahrt erfuhren die Studienfahrtteilnehmer erste wissenswerte Fakten über die Metropole, die auf ein von den Römern gegründetes Gestüt zurückgeht, das durch den Talkessel geschützt als „Stutengarten“ zu Stuttgart heranwuchs. Auch einen Bezug zur Heimat gab es: Die malerische Grabkapelle auf dem Württemberg am Rande Stuttgarts ließ König Wilhelm I. 1819 für seine früh verstorbene Frau Katharina Pawlowna erbauen, die in erster Ehe mit dem Oldenburger Herzog Georg verheiratet war. Ihrem Sarkophag in der Gruft der Kapelle statteten die Südoldenburger einen Besuch ab.

Besonderes Highlight der Reise war der Besuch des Mercedes-Benz-Museums. Das eindrucksvolle Gebäude, das der menschlichen DNA nachempfunden wurde, zeigt auf über neun Geschossen und auf



Abb. 13: Ein Höhepunkt der Studienfahrt 2019 war der Besuch des Mercedes-Museums in Stuttgart.
Foto: Henneberg

17.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche die Geschichte des Unternehmens von den Anfängen bis zur Gegenwart. Eingebettet in die nationale und internationale Geschichte können hier etliche Fahrzeuge bestaunt werden, von der ersten motorisierten Kutsche von Gottfried Daimler bis hin zur futuristisch anmutenden Mercedes-Studie für die IAA.

Der ein oder andere der Besucher entdeckte auch eigene „Schätzchen“ in der Ausstellung wieder, während die Gästeführer den regional wichtigen Unterschied zwischen Daimler, Benz und Mercedes erklärten: Denn in Stuttgart fahre man Daimler, da hier Gottlieb Daimler 1886 das erste vierrädrige Kraftfahrzeug erfand, während in Mannheim die Autos mit dem Stern bis heute den Namen Benz tragen wegen der Erfindung des dreirädrigen Motorwagens 1885 durch Carl Benz. Erst 1926 fusionierten beide Unternehmen, und seitdem fährt man im Rest der Welt Mercedes.

Kurioser Kontrast aber durchaus lehrreich war für die Mitreisenden der Besuch im Stuttgarter Schweinemuseum. Im Stuttgarter Schlachthof ist in 30 Räumen alles rund ums „Borstenvieh“ zu bestaunen, Grundlage bildet die über 50.000 Exponate umfassende Sammlung der Gastronomin Erika Wilhelmer.

Ebenfalls auf dem Programm standen das Musterhaus von Le Corbusier in Stuttgart, das barocke Residenzschloss Ludwigsburg, das malerische Städtchen Esslingen sowie auf dem Rückweg die Bundesgartenschau in Heilbronn. Hier begeisterte die Kombination von Garten- und Stadtbauplanung, denn die Ausstellungsmacher haben ein ganzes Stadtquartier neu geplant und mit modernsten Gebäuden und umweltschonenden Techniken errichten lassen.

Kulinarischer Höhepunkt war eine Weinprobe mit großem Imbiss auf dem Weingut des Herzogs von Württemberg, der Domäne Monrepos.

Sabrina Tabeling

Heimatbibliothek für das Oldenburger Münsterland 2018 / 2019

Aktuelles

Der Umzug der Heimatbibliothek in das Zwischendomizil Liebfrauenschule Vechta ist nun vollzogen. Seit dem 19. Juli 2019 ist die Heimatbibliothek in der Großen Straße 6 zu finden. Aufgrund des eingeschränkten Platzes dort können Besucher lediglich die Oldenburgische Volkszeitung, die Münsterländische Tageszeitung und die H-Reihe (Medien, die das Oldenburger Münsterland direkt betreffen) einsehen bzw. ausleihen. Der gesamte restliche Bestand bleibt in Kartons verpackt, bis die Bibliothek in die neuen Räumlichkeiten am Karmeliterweg in Vechta zieht. Das wird voraussichtlich Ende 2019 oder Anfang 2020 der Fall sein. Informationen zum kommenden Umzug können Sie den lokalen Zeitungen sowie der Homepage <http://www.heimatbund-om.de/heimatbund-om/heimatbibliothek.php> entnehmen.

In diesem Zusammenhang möchten sich der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland und die Leiterin der Heimatbibliothek bei Bernd und Heidi Tepe, Fritz Bunge, Mechthild Schröer sowie dem Jugendförderwerk Vechta für die Durchführung des Umzugs bedanken.

Personal

In Bezug auf das Personal hat es eine Neuerung gegeben. Seit April 2019 gehört Mechthild Schröer als ehrenamtliche Kraft zum Team der



Heimatbibliothek. Sie wird in Zukunft neben Fritz Bunge und Sabrina Tabelaing Nutzern mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Besucher

Sehr erfreulich ist, dass im ersten Halbjahr 2019 mehr Besucher als in demselben Zeitraum des Jahres 2018 zu verzeichnen sind. Dies entspricht insgesamt einem Zuwachs von knapp 44 Prozent. Trotz der eingeschränkten Möglichkeiten in der Liebfrauenschule freut sich das Heimatbibliothek-Team, wenn die Nutzer der Heimatbibliothek weiterhin die Treue halten und auch neue Nutzer hinzukommen.

Bestand

Im Zeitraum von September 2018 bis Ende Juli 2019 wurden 305 neue Medien aufgenommen. Darunter befinden sich aktuelle Ausgaben der Oldenburgischen Volkszeitung und der Münsterländischen Tageszeitung sowie aktuelle Publikationen aus dem Oldenburger Münsterland und den angrenzenden Regionen, u.a. die Osnabrücker Mitteilungen. Zu den Neuaufnahmen gehören auch die aktuellen Schriftreihen der Heimatvereine. Des Weiteren konnte der dritte Band von Ludger Riemanns Veröffentlichungen über die Stadt Vechta „Vechta – Zwischen Münstertor und Markt“ und Winfried Rötepohl-Bahlmanns „Den Toten zum Gedächtnis – den Lebenden zur Mahnung. Eine Erinnerung an die Gefallenen des Ersten Weltkriegs aus Lutten“ der Sammlung hinzugefügt werden. Besonderer Neuzugang im Bestand sind alle sechs Gedichtbände der aus Vechta stammenden Dichterin Irmgard Galler. Auf die 93-jährige Lyrikerin wird im Folgenden näher eingegangen.

Das Leben der Dichterin Irmgard Galler

Irmgard Josefa Helene Elisabeth Galler, geborene Lübbe, wurde am 26. März 1926 in Vechta geboren. Sie wuchs zusammen mit ihren drei Geschwistern Ursula, Fritz und Antonie auf. Ihre Eltern Bernhard Lübbe und Auguste, geborene Hille, vermittelten der kleinen Irmgard von Anfang an die Schönheit von Natur und Sprache. Schon als Kind schrieb sie ihre ersten Verse. Das Dichten wurde ihr in die Wiege gelegt, denn der naturalistische Dichter Peter Hille¹ war ihr Großonkel.

Irmgard Galler empfand ihre Kindheit zunächst als unbeschwert und glücklich. Das änderte sich schlagartig mit der Machtübernahme Adolf Hitlers. Der erste entscheidende Einschnitt in ihrem Leben war die Anordnung, dass Kinder von Beamten private Schulen verlassen



mussten. Das betraf auch die Dichterin und ihre ältere Schwester, die nicht länger die Liebfrauenschule Vechta besuchen durften. Mit 18 Jahren musste Frau Galler dann als Reichsarbeitsmaid nach Neetze in den Landkreis Lüneburg und dort auf den Feldern arbeiten. Das war eine sehr schwere Zeit für die Lyrikerin, in der sie viel geweint hat. Die Trennung von ihrer Familie setzte ihr schwer zu. Ihre Familie musste aber noch mehr unter dem NS-Regime leiden. Ihr Vater Bernhard bekam drei Einträge in seine Personalakte: Er hatte für Kreuze in den Schulen gestimmt, war bei der Beerdigung von Pater Titus Horten dabei und hatte eine Führerrede nicht mitverfolgt. Ein beruflicher Aufstieg war damit ganz und gar ausgeschlossen. Vom Krieg selber habe sie und ihre Familie nicht so viel mitbekommen, da die ländlichen Regionen nicht so stark betroffen gewesen waren.²

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam Frau Galler wieder nach Vechta zu ihrer Familie zurück. Sie widmete sich wieder ihrer Ausbildung und ging insgesamt drei Jahre zur Handelsschule. Doch anstatt den ersehnten Arbeitsplatz in einem Büro zu bekommen, musste sie wieder auf dem Feld arbeiten. Auf einer Abschlussfeier ihres Arbeitgebers reimte Frau Galler für jeden ein paar Zeilen und ihr Chef sah ein, dass die Feldarbeit nichts für die Dichterin war. Sie fand eine Anstellung auf dem Arbeitsamt, wo sie zehn Jahre lang arbeitete. Danach war Frau Galler drei Jahre für das Kreisamt Vechta tätig. Obwohl ihr die Büroarbeit gefiel, missfiel ihr das Bürodeutsch. Es stand im Gegensatz zu der blumigen Sprache ihrer Dichtkunst. Deshalb entwickelte sie für sich ein System: „Morgens ging der Lichtschalter [...] für das Büro [an] und abends für meine Gedankenwelt.“³

Auf einer Zugfahrt lernte Frau Galler ihren künftigen Ehemann Horst Galler kennen. Er schrieb ihr jeden Tag einen Brief. Auf seine Nachfrage, warum sie nicht auf jeden seiner Briefe antworte, sagte sie: „Für Übertreibungen [sei sie] nicht.“⁴ Seinen Heiratsantrag beantwortete sie mit den Worten: „Nimm doch lieber eine, die kochen kann, denn ich kann das gar nicht!“⁵ Ihm war das egal. Die beiden heirateten. Herr Galler war da bereits 45 Jahre alt und Frau Galler 36. Sie hatten zusammen keine Kinder.

Das Ehepaar Galler lebte in Mühlheim an der Ruhr. Beide arbeiteten bei der dortigen Stadtverwaltung. Aber die große Leidenschaft der beiden war das Reisen. Schon als Kind träumte die Dichterin davon auf einem Schiff zu sein und kein Ufer mehr zu sehen. Sie wollte fliegen und hohe Berge sehen.⁶ Diese Wünsche konnte sie sich



zusammen mit ihrem Mann erfüllen. Auf Reisen schrieb sie viele Gedichte. Die Natur inspirierte sie immer wieder aufs Neue, da sie Dinge sah, die eher unscheinbar sind und vielen Menschen nicht auffallen. Eine Anekdote aus ihrem Leben spiegelt ihr Talent wie folgt wider: „Zum Beispiel fand ich einmal eine abgemähte Wiese vor, wo nur ein einziger Grashalm stand, und ich versetzte mich in den Halm hinein und schrieb sofort ein Gedicht. Dann sah ich eine abgerupfte Blume auf dem Weg, die noch ganz frisch war. Ich hob sie auf und ging den ganzen Weg hinunter ins Tal zu einem Fluss, wo ich sie reinlegte, damit sie Wasser bekam. Anschließend schrieb ich sofort ein Gedicht, denn die besten Zeilen sind die, die man so flüssig schreiben kann, ohne etwas zu ändern.“⁷ Die meisten Menschen hätten weder den Grashalm noch die abgerupfte Blume beachtet oder sich Gedanken darüber gemacht. Frau Galler inspirierten sie zu Gedichten.

Im Jahr 1988 wurde der Dichterin eine große Ehre zuteil. Die Universität Lutèce in Paris überreichte ihr „La médaille d'argent“, die Silbermedaille für ihr erstes Gedichtbuch. Sie konnte die Auszeichnung wegen eines gebrochenen Beines nicht persönlich entgegennehmen. Neben der Lyrik, den Wanderungen und Spaziergängen liebte Frau Galler das Schwimmen und hatte eine sehr große Leidenschaft für Puppen.

Im Jahr 2000 kehrte Irmgard Galler in ihr „verträumtes, geliebtes Vechta“⁸ zurück. Allerdings war sie bei ihrer Rückkehr enttäuscht. Denn Vechta war bzw. ist nicht mehr klein und verträumt. Die Stadt unterliegt einem stetigen Wachstum und hat sich baulich stark verändert. Dennoch hat Frau Galler einige Gedichte mit Heimatbezug geschrieben:

„Kriegerdenkmal Vechta

Seitlich zur Kirche St. Goerg steht
das Kriegermahnmal schicksal-umweht.
Ein Soldat – versunken im Gebet –
kniet nieder im Waffenrock und fleht
für sich und aller Krieger Not
heimatfern in Angst vor bitt'rem Tod.



Er spürt Erbarmen göttlicher Macht
 und Hoffnung fließt in tobender Schlacht.
 Gläubig den Helm gezogen – verharret
 Gebeugter betend – zu Stein erstarrt –
 Erkenntnis tief empfunden gedeiht,
 Krieg ist Wahnsinn – unerträglich im Leid!“⁹

Heute lebt Frau Galler in einer Seniorenwohngemeinschaft der Pro-Vita Vechta. Sie erinnert sich gerne an alte Zeiten zurück, während sie ihre Gedichte liest oder diese anderen Menschen mit großer Leidenschaft vorträgt.¹⁰

Der besondere Dank der Heimatbibliothek gilt Susanne Fischer und Maja Salterberg, denn die beiden haben den Kontakt zwischen Frau Galler und der Heimatbibliothek hergestellt. Maja Salterberg, eine Schülerin der Liebfrauenschule Vechta, hat Frau Galler im Rahmen eines Schulprojektes kennengelernt und besucht sie seitdem regelmäßig. Maja und eine Freundin der Familie, Susanne Fischer, fassten den Plan, Frau Galler und ihre Gedichte in Vechta bekannter zu machen. Sie wussten, dass das ein großer Wunsch der Dichterin ist. Daraufhin kontaktierte Frau Fischer die Heimatbibliothek. Ohne das freiwillige Engagement von Maja Salterberg und Susanne Fischer wäre dieses gemeinsame Projekt nicht zustande gekommen.

Anmerkungen:

- 1 Informationen zu Peter Hille finden Sie unter <http://peter-hille-gesellschaft.de/> (Zugriff: 18.07.2019) oder https://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Hille (Zugriff: 18.07.2019).
- 2 Aus dem Lebenslauf von Frau Galler, erstellt von der Schülerin Maja Salterberg.
- 3 Ebd.
- 4 Ebd.
- 5 Ebd.
- 6 Ebd.
- 7 Aus dem Lebenslauf von Frau Galler, erstellt von der Schülerin Maja Salterberg.
- 8 Ebd.
- 9 Aus: Galler, Irmgard: Knospende Verheißung. Gedichte. Vechta-Langförden, 2014, S. 129.
- 10 Aus dem Lebenslauf von Frau Galler, erstellt von der Schülerin Maja Salterberg.

Willi Baumann

Das Offizialatsarchiv Vechta 2018



Abb. 1: Liebfrauenschule in Cloppenburg um 1920

Das Offizialatsarchiv Vechta (OAV) konnte im Berichtszeitraum zahlreiche Neuzugänge verzeichnen. Zuallererst ist das Archiv der ehemaligen Niedersächsischen Provinz „Heilig Geist“ der Kongregation der Schwestern Unserer Lieben Frau zu nennen. Die Provinz bestand von 1962 bis 2007 und hatte ihren Sitz im Kloster Marienhain in Vechta. Schwerpunktmäßig haben sich die Liebfrauenschwestern seit dem Jahre 1859, als sie ihre erste Niederlassung in Vechta gründeten, der Mädchenbildung gewidmet und diese Erziehungsarbeit in etlichen Niederlassungen im oldenburgischen Teil des Bistums Münster und im Bistum Osnabrück bis zum Jahre 2013 ausgeübt. Auf Initiative der im OAV ehrenamtlich tätigen Schwester Hilliganda Rensing SND entschloss sich die Kongregation, das im Kloster Marienhain verbliebene

Provinzarchiv dem OAV zur dauernden Aufbewahrung zu übergeben. Bei den Unterlagen der Ordensprovinz handelt es sich in erster Linie um (meist sehr ausführliche) „Annalen“ der einzelnen Schwesternniederlassungen im westlichen Niedersachsen. Zum Teil beginnen diese chronikalischen Aufzeichnungen vor dem Ersten Weltkrieg (1886 Antoniusstift in Damme, 1888 Liebfrauenhaus in Oldenburg, 1896 Liebfrauenhaus in Meppen, 1907 Mädchenmittelschule in Lönigen, 1908 Haus Meeresstern auf Wangerooge, 1909 Kloster Marienhain in Vechta). Erwähnenswert sind ferner eine Kartei der ehemaligen Schülerinnen der Hauswirtschaftsschule Marienhain (1907-1967), die Annalen der Wanderhaushaltungsschule des Amtsbezirks Cloppenburg (1910-1935), Schülerinnenlisten und Zeugnisse der Höheren Mädchenschule Friesoythe (1918-1939) und die Berichte des Franziskanerpaters Augustin Borgolte über die Bombardierung der Insel Wangerooge (1945). Die Aktenüberlieferung ist sehr lückenhaft, die ältesten Schriftstücke stammen aus den 1860er Jahren. Der Bestand enthält aber eine größere Anzahl von Fotoalben.

Zu den Häusern der Schwestern Unserer Lieben Frau gehörte bis 1994 auch die Liebfrauenschule Cloppenburg. Seitdem befindet sich die Schule als staatlich anerkanntes freies Gymnasium in Trägerschaft des Offizialats in Vechta. Sie hat daher 2018 ihr Archiv an das OAV abgegeben. Die ersten Schwestern ließen sich 1878 in Cloppenburg nieder, um dort eine Töcherschule zu eröffnen. 1881 kam eine Präparandinnen-Anstalt hinzu, die bis 1924 die in Vechta institutionalisierte Ausbildung von Lehrerinnen für katholische Volksschulen unterstützte. Beide Einrichtungen in Cloppenburg fanden 1887 ein neues Zuhause auf einem Grundstück an der Osterstraße (St. Josephshain). Die Töcherschule entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einer Höheren Mädchenschule, die 1920 als Lyzeum anerkannt und 1939 von der NS-Regierung geschlossen wurde. Nach dem Krieg bestand die Liebfrauenschule genannte Anstalt aus einem Gymnasium und einer Mittel- bzw. später Realschule, zunächst nur für Mädchen, seit 1976 auch für Jungen. Im Schularchiv sind unter anderem Verzeichnisse der Schülerinnen (1913-1984), Zeugnislisten (1896-1982), Diensttagebücher der Postein- und -ausgänge (1924-1981) und eine handschriftliche Schulchronik (1918-1929) überliefert. Nur ein einziges Dokument – eine Kladde mit den Zeugnislisten der Präparandie aus den Jahren 1914 bis 1922 – erinnert an die Lehrerinnenausbildung in Cloppenburg.



Außer diesen beiden größeren Akzessionen gelangten noch weitere, vor allem personenbezogene Unterlagen von der Ordensgemeinschaft der Liebfrauenschwestern in das OAV. Nachdem 2013/14 bereits das ältere Schrift- und Bildgut der Liebfrauenschule Vechta übernommen worden war, schloss sich im Berichtsjahr die Abgabe von Personalakten der in dieser Einrichtung tätigen Lehrkräfte und sonstigen Mitarbeiter aus der Zeit seit den 1950er Jahren an. Zugleich wurden auch die seit den 1960er Jahren gebildeten Personalakten der Lehrkräfte der Liebfrauenschule Cloppenburg und in den 1970er bis 1990er Jahren entstandene Akten über die Bewohner des früheren Kinderheims in Damme (Antoniusstift) archiviert.

Eine weitere umfangreiche Akzession betrifft das Archiv des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) in Vechta. Dieser caritative Verein, der heute zahlreiche Aufgaben in der sozialen Arbeit im Landkreis Vechta wahrnimmt, wurde 1920 als Ortsgruppe des Katholischen Fürsorgevereins für Mädchen, Frauen und Kinder gegründet. Die Umbenennung erfolgte 1968. Erste Vorsitzende des Vereins war bis 1960 Klara Kreuzmann. Wie sie haben auch die beiden hauptamtlichen Fürsorgerinnen Toni Bröring und Else Windeler jahrzehntelang bis in die 1970er Jahre für eine hohe Kontinuität in der Vereinsarbeit gesorgt. Die aus der SkF-Geschäftsstelle an der Kronenstraße in Vechta übernommenen Akten umfassen zahlreiche Einzelvorgänge über Vormundschaften und Pflegschaften, die unter strengem Verschluss zu halten sind. Besonderen Wert haben auch die Journale aus den Jahren 1924 bis 1928 sowie 1936 bis 1976, in denen die Fürsorgerinnen die von ihnen durchgeführten Beratungen dokumentiert haben.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass im Archiv des Deutschen Caritasverbandes (DCV) in Freiburg im Breisgau nennenswerte Unterlagen über die caritative Arbeit im Oldenburger Land seit den 1920er Jahren überliefert sind. In Freiburg befindet sich unter anderem das Archiv der Zentrale des Katholischen Fürsorgevereins in Dortmund. Der Zentralverband hat die Gründung und die Arbeit aller Ortsgruppen seit jeher intensiv begleitet, so dass die dort erwachsenen Akten auch für oldenburgische Belange sehr ergiebig sind. Da der zur planmäßigen Förderung der caritativen Kräfte gegründete Landes-Caritasverband für Oldenburg (LCV) im Jahre 2021 sein 100-jähriges Bestehen feiern kann, wurde im Berichtsjahr eine Sichtung der Oldenburgensien im Archiv der Freiburger Caritas-Zentrale vorgenommen. Diese Recherchetätigkeit wurde vom OAV und LCV in Kooperation durchgeführt.

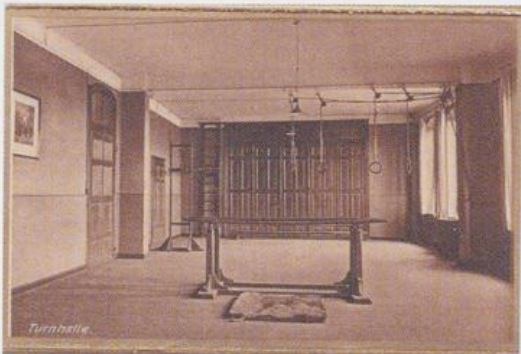
Unter den kleineren Neuzugängen des Berichtsjahrs ist vor allem das Archiv des St.-Georgs-Vereins zu Vechta zu nennen, das bislang vom langjährigen Vorsitzenden Antonius Heckmann (amt. 1999-2018) gehütet wurde. Die aus der Bürgerschaft stammenden Mitglieder dieses Vereins, die so genannten Georgs-Ritter, begleiten im schwarzen Anzug und mit einem Zweispitzhut mit blau-weißem Federbusch die Gottesdienste, Prozessionen und sonstigen Feiern der katholischen Kirche in Vechta. Von der Gründung im Jahr 1893 an sind sämtliche Protokolle des Vereins erhalten geblieben. Mit vielen weiteren Dokumenten und Fotografien stellt das Vereinsarchiv ein Spiegelbild des kirchlichen Lebens in Vechta dar. Neben den schriftlichen Zeugnissen wurden auch neun Degen, die bis 1975 zur Uniform der Georgs-Ritter gehörten, dem OAV zur Aufbewahrung anvertraut.

Von der Caritasschwester Lucia Lüschen aus Vechta erhielt das OAV mehrere Ordner mit Aufzeichnungen, die Elisabeth Hugenberg geb. Prues (1912-2007) aus Holdorf ihr vermacht hatte. Die aus Wensstrup gebürtige Nachlasserin war 1941 von der Gestapo festgenommen und 1942 vom Sondergericht Oldenburg „wegen Vergehens gegen das Heimtücke-gesetz“ zu einer zweieinhalbjährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Sie hatte in einem anonymen Brief Hitlers Politik massiv kritisiert. In ihren späteren Aufzeichnungen verarbeitete sie ihre Erlebnisse im Gestapogefängnis Wilhelmshaven und im Frauenzuchthaus in Jauer (Niederschlesien). Als tiefreligiöse und konservative Katholikin übte sie scharfe Kritik am nachkonziliaren Kurs der katholischen Kirche.

Weitere Akzessionen können an dieser Stelle nur summarisch aufgelistet werden: Landtags-Drucksachen und Akten aus der Finanzverwaltung des Offizialats; Archiv der 2010 aufgelösten Kapellengemeinde St. Maria Goretti Brockdorf; Unterlagen der Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Vechta (vor allem Jahresberichte); Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg und Lebenserinnerungen, beide Werke handschriftlich verfasst von Dr. Kurt Hartong (1894-1980), früher Oberkreisdirektor in Cloppenburg und Justitiar am Offizialat in Vechta (abgegeben von seiner Enkeltochter Hannelore Quick aus Münster); Typoskript von Hellmuth Rehme zur „Geschichte des Hofes Meyer zu Nordhofe, Gemeinde Damme“, nebst Original-Dokumenten des Hofarchivs aus dem 18. und 19. Jahrhundert (abgegeben vom Heimatverein Cloppenburg); Predigtmanuskripte des aus Emstek gebürtigen Domkapitulars Franz Vorwerk in Münster von 1945 bis 1959 (abgegeben von Pfarrer Karl-



Heinz Vorwerk, Brake bzw. Oldenburg); Fotoalben und Fotografien aus dem Nachlass des aus Steinfeld stammenden Pfarrers Franz Joseph Steverding (1911-1997) sowie Bilanzen der zur Förderung der Kinder- und Jugendhilfe eingerichteten kirchlichen Stiftung Sonnenschein aus den Jahren 2006 bis 2014 (abgegeben von Bernd Tepe, Oythe); Nachlassteile (vor allem Fotografien, Ansichtskarten und Gedenkzettel) des 2014 verstorbenen Dominikanerpaters Ulrich Schulte (abgegeben von Georg Böske, Heimatverein Oythe); Filmrollen mit Aufnahmen aus den 1960er und 1970er Jahren vom Gemeindeleben und Kirchenbau in der Pfarrei St. Josef in Cloppenburg (abgegeben von Dr. Ludger Heuer, Cloppenburg); Akten des aufgelösten Kreisverbands Vechta des Verbandes der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermisstenangehörigen Deutschlands (VdH) seit den 1950er Jahren (abgegeben von Maria Deberding, Vechta, über den Heimatverein Oythe); Unterlagen über die Aktivitäten der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Oldenburg-Stadt seit den 1970er Jahren (abgegeben von Gerhard Janzing, Oldenburg-Bloherfelde).



Abbildungen:

Eine Auswahl an Bildmotiven aus einem Leporello mit 27 Ansichtskarten vom „St. Josephshain, Pensionat der Schwestern U. L. Fr., Cloppenburg i.O.“, das von der Kunstanstalt Kettling & Krüger in Schalksmühle/Hagen i.W. vermutlich Anfang der 1920er Jahre aufgelegt wurde. Mit den Einzelfotos kann man sich eine genaue Vorstellung von der damaligen Einrichtung und den Anlagen des 1998 abgebrochenen alten Schulgebäudes machen. Das Leporello ist im Archiv der Liebfrauenschule Cloppenburg vollständig überliefert, wobei die in drei verschiedenen Farbtönungen vorliegenden Karten jeweils mit Goldrahmen (sog. Bromogold) versehen sind.

In die Archivbibliothek wurden im Berichtsjahr 572 neue Titel aufgenommen, darunter eine größere Anzahl von Büchern aus dem Vorbesitz des emeritierten Pfarrers Clemens Heitmann (Brockdorf bzw. Dinklage) und des 2019 verstorbenen Geistlichen Josef Honkomp (Vechta). Seit Juni 2018 gibt es ein neugestaltetes Faltblatt (Flyer) mit grundlegenden Informationen über das OAV, nachdem die erste Ausgabe von 2008 vergriffen war. Archivleiter Willi Baumann veröffentlichte aus Anlass des 300-jährigen Jubiläums einen illustrierten Band über die Geschichte der 1718 erbauten Alexanderkapelle in der Bauerschaft Holtrup bei Langförden.

Im Berichtsjahr haben 192 Personen Benutzungsanträge für das OAV ausgefüllt, davon 56 aus dem Kreis Vechta, 54 aus dem Kreis Cloppenburg, 20 aus dem nördlichen Oldenburg, 26 aus dem restlichen Niedersachsen, 22 aus dem übrigen Deutschland, 7 aus den Niederlanden, 6 aus den USA und 1 aus Brasilien. Es wurden 687 persönliche Archivbesuche registriert, 60 Prozent der Benutzer waren Familienforscher. Um den Zugriff auf die für diese Forschergruppe wichtigen Quellen zu erleichtern, wurde im Berichtsjahr eine befristete Projektstelle zur Onlinestellung der bereits digitalisierten Kirchenbücher sowie weiterer Personenstandsunterlagen eingerichtet und mit Frau Dr. Verena Bölsker aus Vechta besetzt. Ferner fanden sechs Archivführungen für verschiedene Personenkreise mit 5 bis 20 Teilnehmern statt, darunter eine für pensionierte Haupt- und Realschuldirektoren aus dem Kreis Vechta. Das OAV beteiligte sich auch am bundesweiten „Tag der Archive“ am 3. März 2018 zum Thema „Demokratie und Bürgerrechte“. An diesem Tag besuchten 44 Personen das OAV, um sich über die dortigen Bestände und Forschungsmöglichkeiten zu informieren und die zum Motto des Tages ausgestellten Archivalien in Augenschein zu nehmen. Die Dokumente bezogen sich auf die Themenbereiche „Katholische Parlamentarier in Oldenburg“, „Zentrumspartei vs. CDU“ und „Mitbestimmung der Laien: Vom Pfarrkomitee zum Pfarreirat am Beispiel Langfördens“. Außerdem beteiligte sich das OAV wie in den Vorjahren an der im Industrie-Museum in Lohne veranstalteten Bücherbörse.

Abschließend ist an zwei aus Sicht des OAV bedeutsame Gedenktage im Berichtsjahr zu erinnern. Am 16. September 2018 konnte die katholische Kirche im Officialatsbezirk Oldenburg den 350. Jahrestag der Zugehörigkeit der Ämter Cloppenburg und Vechta zum Bistum Münster feiern. Nach einem Pontifikalamt in der ehemaligen



Franziskaner-Klosterkirche in Vechta mit dem Bischof von Münster, Dr. Felix Genn, hielt beim anschließenden Empfang Prof. Dr. Alwin Hanschmidt einen Vortrag über die Hintergründe der Weichenstellung von 1668, als der Fürstbischof von Münster, der bereits die Landesherrschaft in diesem Gebiet innehatte, die kirchliche Oberhoheit vom Hochstift Osnabrück erwarb.

Und zum 100. Jahrestag des Endes des Ersten Weltkriegs fand am 11. November 2018 in der Wallfahrtskirche in Bethen ein Pontifikalamt mit Weihbischof Wilfried Theising statt. Anschließend stellte Archivar Peter Sieve das in langjähriger Arbeit entstandene „Gedenkbuch für die Opfer des Ersten Weltkriegs aus den katholischen Gemeinden des Oldenburger Landes“ vor. Es enthält genaue Lebensdaten für die 3498 gefallenen, vermissten oder an Kriegsfolgen gestorbenen Soldaten, deren Namen bereits seit 1931 auf Marmortafeln in der Krypta der Wallfahrtskirche verzeichnet sind. Hinzu kommen eine Nachtragsliste mit den Lebensdaten von 219 weiteren Kriegstoten sowie ein Anhang mit Namenslisten der Opfer des Ersten Weltkriegs aus den evangelischen Gemeinden des Oldenburger Münsterlandes. Der 232 Seiten umfassende Band ist als Beiheft 2 in der vom OAV herausgegebenen Reihe „Quellen und Beiträge zur Kirchengeschichte des Oldenburger Landes“ erschienen und kann beim Pfarramt St. Marien in Bethen bezogen werden.



Julia Schulte to Bühne

Museumsdorf Cloppenburg – Niedersächsisches Freilichtmuseum Jahresrückblick 2018 / Ausblick 2019

Das Jahr 2018 war für das Museumsdorf Cloppenburg – Niedersächsisches Freilichtmuseum ein spannendes Jahr mit vielen Veränderungen: Neben Herrn Dr. Eike Lossin, der gleich zu Beginn des Jahres als neuer Sammlungsleiter ins Team kam, war es Frau Dr. Julia Schulte to Bühne, die zum April als neue Direktorin im Museumsdorf ihre Arbeit im Museum aufnahm. Die beiden kamen für die in den Ruhestand getretenen Kollegen Herrn Dr. Karl-Heinz Ziessow sowie für Herrn Prof. Dr. Uwe Meiners, der das Museum über 20 Jahre erfolgreich geleitet hatte.

Mit lebendigen Programmen, interessanten Führungen, anregenden Ausstellungen, spannenden Veranstaltungen, neuen Sammlungen und vielseitigen Kooperationen seien nur kurz die wichtigsten Dinge aus dem Museumsjahr angesprochen. Herausragend war jedoch die Translozierung der Diskothek „Zum Sonnenstein“ aus Harpstedt im Landkreis Oldenburg. Mit der Übernahme des Gebäudes und dem Wiederaufbau im Museum befasst sich das Museum nach mehreren Ausstellungen zur Nachkriegszeit in einer neuen Baugruppe mit dieser Zeit. Im Freilichtmuseum wird damit ein ganz neuer Bereich sowohl räumlich wie auch thematisch aufgebaut.

Das Museum in Zahlen

Fast 280 000 BesucherInnen konnten 2018 im Museum begrüßt werden. Über 50 000 davon waren Schülerinnen und Schüler – diese haben vor allem die Programme und Führungen genutzt. Dabei wurden viele Brote gebacken und Eintöpfe gekocht.



Mit über 40 KollegInnen gestalteten wir das Museum in der Verwaltung, der Forschung, der Museumspädagogik, der Öffentlichkeitsarbeit, der Veranstaltungsorganisation, im Gelände, in der Werkstatt, in der Besucherbetreuung und im Depot. Darüber hinaus ergänzten sechs KollegInnen aus dem MUSEALOG-Projekt und viele PraktikantInnen als weitere Wissenschaftler das Museum. Hinzu kamen die vielen Ehrenamtlichen, die vor allem die Werkstätten betreuten und im Museum während der Veranstaltungen halfen. Ohne sie wäre die Arbeit im Museum nicht zu schaffen.

Sammeln

Es gehört zu den Kernaufgaben eines Museums, Objekte zu sammeln, um sie als kulturgeschichtliche Zeugnisse für die Nachwelt zu erhalten, zu erforschen und auszustellen. Das Museum erweiterte seine Sammlung z.B. mit der Übernahme eines Friseursalons aus Werlte;



Abb. 1: Friseursalon Werlte

Foto: Eike Lossin

eines Ladengeschäfts aus Hagstedt, einer Kleidersammlung aus Cloppenburg und vor allem durch die Übernahme der Sammlung „Diskothek Zum Sonnenstein“. Hier konnte das gesamte Inventar gesichert, überführt und eingelagert werden. Mit der Inwertsetzung (Reinigung, Reparatur) der technischen Einbauten (Lichtanlage,

Musikanlage) wurde begonnen. Die Schallplattensammlung wurde vollständig gereinigt und dokumentiert.

Darüber hinaus konnte das Sammlungskonzept verfeinert werden. Von zentraler Bedeutung ist nun schwerpunktmäßig die Vervollständigung des Sammlungsbestands in einem Zeitabschnitt von der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts an.

Für eine adäquate Aufbewahrung eines Teils dieser Objekte, konnte 2018 die Depoteinrichtung in der Münchhausenscheune, dank der Unterstützung der Träger des Museumsdorfes, ausgebaut werden.

Bewahren

Für ein Museum, das im Jahr 2022 sein 100-jähriges Jubiläum feiert, ist es von besonderer Bedeutung, sich um den Zustand seiner Gebäude zu kümmern. Zum Museum gehören neben fast 60 historischen Gebäuden weitere Verwaltungs- und Ausstellungsgebäude, die unterhalten, gepflegt und saniert werden müssen. So konnten im Jahr 2018 an der Wehlburg die Elektroanlage überarbeitet werden, am Quatmannshof mit der Schädlingsbekämpfung an befallenen Hölzern durch Mikrowellentechnik der Abschluss der Sanierungsarbeiten erfolgen, am Dorfkrug Dachrinnen montiert und nach dem Brand die beschädigten Fenster aufgearbeitet und Sicherungsmaßnahmen sowie Malerarbeiten durchgeführt werden, an den Mühlen wurden laufende Wartungsarbeiten vorgenommen, wie das Nachkeilen der beweglichen Bauteile in der Bockwindmühle, im Gelände konnte die Brücke zum Herrenhaus Arkenstede erneuert werden.

Forschen

Publikationen

Als ältestes wissenschaftlich geführtes Freilichtmuseum in Deutschland veröffentlichte das Museumsdorf Cloppenburg – ganz dieser Tradition verpflichtet – im Jahr 2018 verschiedene Publikationen: Schimek (Hg.): Mittendrin – Das Museum in der Gesellschaft. Festschrift für Uwe Meiners; Schimek/Wilgeroth (Hg.): 4 Wände – Von Familien, ihren Häusern und den Dingen drumherum; Museumsdorf Cloppenburg/Museum Vechta/Stadt Vechta (Hg.): Gemüthsrank und gefährlich wüthend – Schicksale psychisch kranker Menschen auf dem Land im 19. Jahrhundert; Hemken/Ziessow (Hg.): Im Schatten des totalen Krieges: Raubgut – Kriegsgefangenschaft und Zwangsarbeit.





Abb. 2: Festschrift Meiners

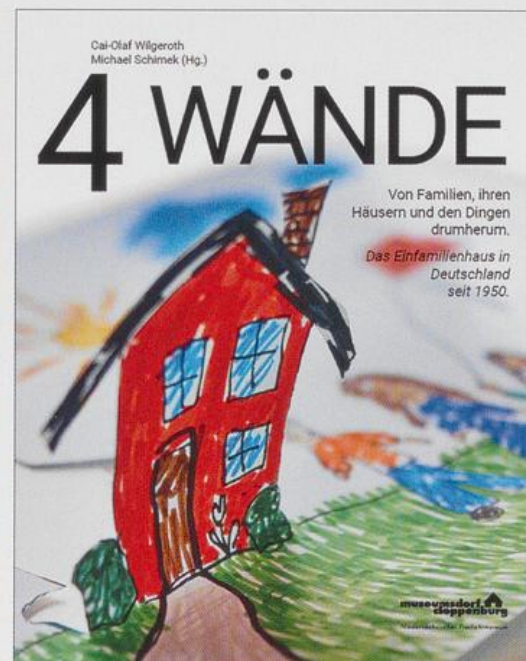


Abb. 3: Buchtitel „4 Wände“

Kulturanthropologisches Institut Oldenburger Münsterland

Gemeinsam mit der Universität Vechta, dem Landkreis Cloppenburg und vier weiteren Gründungsmitgliedern, darunter dem Heimatbund für das Oldenburger Münsterland, wurde das Institut im Oktober 2018 gegründet. Ziel ist die kulturwissenschaftliche Inwertsetzung der Region durch wissenschaftliche Forschung statt der resignativen Akzeptanz von Stereotypen. Mit dem vorgesehenen Konzept entsteht in der Region erstmalig im deutschsprachigen Raum eine institutionalisierte Kooperation zwischen Universität und Museum. Im Mittelpunkt sollen zum Beispiel folgende Fragestellungen untersucht werden: Wie ist es um das kulturelle Erbe in der Region bestellt? Wie gehen die Menschen mit den Keimzellen ihres Wohlstands, den Bauernhöfen, um? Wie hat sich die Kulturlandschaft verändert? Wie hat sich die Bevölkerung durch Zuzug und Änderungen in religiösen und familiären Strukturen verändert? Das Institut soll im kommenden Jahr seine Arbeit aufnehmen.

Ausstellungen

In vier Ausstellungen wurden im Jahr 2018 verschiedene Themen aufgearbeitet und einem großen Publikum gezeigt. Neben der Neukonzeption der Textilausstellung: „Herausgeputzt“, die seit Mai in der Münchhausenscheune zu sehen ist, zeigte die Ausstellung „Gemüthskrank und gefährlich wüthend“ die Schicksale psychisch kranker

Menschen auf dem Lande im 19. Jahrhundert, die in der Kooperation mit der Uni Vechta entstand und auch im Museum in Vechta zu sehen war. In der Ausstellung „Seidenstraße meets Cloppenburg“ zeigten verschiedene Künstler eindrucksvoll, wie sie ihre Flucht nach Deutschland empfunden haben.

Die Hauptausstellung „4 Wände – Von Familien, ihren Häusern und den Dingen drumherum“ konnte im Frühjahr im Museum eröffnet werden. Mit dieser Präsentation stellte das Museumsdorf Cloppenburg das Eigenheim in den Mittelpunkt. Drei Jahre lang forschten die Museumsmitarbeiter zusammen mit der Universität und Fachhochschule in Münster sowie der Volkskundlichen Kommission für Westfalen hierzu. Dazu wurden Häuslebauer befragt, sich deren Häuser angesehen, Bauunternehmer und Baustoffhändler kontaktiert, in Archiven gesucht und zahlreiche Dinge und Geschichten aus dem Einfamilienhausalltag gesammelt. Herausgekommen ist eine außergewöhnliche Ausstellung zu einem ausgesprochen widersprüchlichen Phänomen. Denn so sehr sich viele Menschen nicht nur in Deutschland ein eigenes Haus im Grünen wünschen, so problematisch erscheinen Architekten, Landes- und Stadtplanern die vorhandenen und neu entstehenden Einfamilienhaussiedlungen. Zu groß der Aufwand für Infrastruktur und Unterhaltung, zu unsicher die Zukunft. Was passiert mit den eigenen vier Wänden, wenn die Kinder ausgezogen sind und das Haus mit seinen Erbauern in die Jahre kommt?

Die Cloppenburger Ausstellung ging ganz neue Wege. Gleich am Parkplatz begrüßte ein leuchtend gelber Bauwagen die Besucher, wies ihnen den Weg nicht nur ins Museumsdorf, sondern auch – und das ist der Clou – in die Einfamilienhaus(EFH)-Nachbarschaft des Museums. Denn der Ausstellungsteil „4 Wände vor Ort“ führte durch eine richtige EFH-Siedlung! Das gab es so noch nie in einem Freilichtmuseum. Kleine hausförmige Vitrinen markierten den Weg und erzählten Geschichten zur Siedlung. Die Anwohner dort erzählten den Museumsmitarbeitern ihre Hausbaugeschichten, liehen Objekte und gaben bunten Gartenzwergen Obdach, die Kindern knifflige Fragen stellten.

Über die Ausstellung wurde in der regionalen wie auch überregionale sowie in der Fachpresse sehr positiv berichtet.



Projekte

„Zum Sonnenstein“

Zukünftig wird sich das Museumsdorf Cloppenburg – Niedersächsisches Freilichtmuseum verstärkt der Erforschung und der Präsentation regionaler Kulturgeschichte der 1950er bis 1980er Jahre widmen. Der erste Schritt bzw. das erste Teil-Projekt dieses Vorhabens konnte mit der Umsetzung und der Erforschung der Landdiskothek „Zum Sonnenstein“ in das Museumsdorf Cloppenburg erfolgen. Als Zeugnis regionaler Jugendkultur dieser Zeit konnte das bereits zum Abbruch vorgesehene Gebäude im Museumsdorf erhalten werden und wird hier für die Besucher wieder erfahrbar gemacht. Das Gebäude wurde an seinem jetzigen Standort in Harpstedt komplett abgebaut und auf dem neuen Geländeteil im Museumsdorf Cloppenburg mitsamt der Ausstattung möglichst originalgetreu wieder aufgebaut.

Nach dem kompletten Ausräumen der mobilen und immobilien Objekte der Diskothek – es konnten alle in der Diskothek befindlichen Einbauten und Einrichtungsgegenstände, Licht- und Musikanlagen sowie die komplette Schallplatten- und CD-Sammlung gesichert und eingelagert werden – wurden auch Dachziegel, Fenster und Türen gesichert. Nach Abschluss dieser Arbeiten wurde das Gebäude durch eine Fachfirma aus Süddeutschland für die Ganztteiltranslozierung vorbereitet. Auf diese Weise war es möglich, soviel Originalsubstanz wie möglich mit in das Museumsdorf zu bekommen. Mit Spezialwerkzeugen ausgestattet, wurde das Gebäude in acht unterschiedlich große Teile zerschnitten und dann fachgerecht für den Transport vor-



Abb. 4: Die Diskothek „Zum Sonnenstein“ in Harpstedt vor der Translozierung ins Museumsdorf Cloppenburg



Abb. 5: Im Museumsdorf Cloppenburg werden die Teile der Diskothek wieder zusammengesetzt.
Fotos: Museumsdorf Cloppenburg

bereitet. Ende September war es dann soweit, über mehrere Tage verteilt – es war sogar eine Nachtfahrt notwendig, da Ampelanlagen versetzt werden mussten – kamen die Gebäudeteile nach Cloppenburg. Vor Ort konnten die Wandteile direkt an der richtigen Stelle abgestellt und wieder zusammengefügt werden. So wurde das Richtfest unter großer Beteiligung Ende November gefeiert. Neben den ehemaligen Eigentümern und Diskobesuchern, waren alle am Bau Beteiligten, wie u.a. Architekten, Handwerker, Forscher und Statiker anwesend. Nicht fehlen durften die Förderer, denn ohne sie wäre die Realisierung dieses einzigartigen Projektes nicht möglich gewesen.

Im Schatten des totalen Krieges

Seit April 2015 bis Mitte 2018 untersuchte das Museumsdorf Cloppenburg systematisch die Herkunfts- und Erwerbshänge der eigenen Sammlung. Damit war und ist es bis heute das erste Freilichtmuseum, das vom Deutschen Zentrum für Kulturgutverluste im Rahmen eines Provenienzforschungsprojektes unterstützt wurde. Neben Untersuchungen zur Sammlungsgeschichte lag das Augenmerk vor allem auf den finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen, die zur Gründung des Museumsdorfes geführt haben. Im Laufe des Projektes wurden die Übernahmeumstände der über 9.000 Objektzugänge für den Zeitraum 1933 bis 1945 möglichst umfassend dokumentiert. Die Projektergebnisse konnten und können unter ande-

rem auf der Internetpräsentation (www.provenienzforschung.info) und in der Ende 2018 erschienenen Publikation (Hemken/Ziessow (Hg.): Im Schatten des totalen Krieges) eingesehen werden.

Vermitteln

Zu den Kernaufgaben des Museumsdorfes Cloppenburg zählen die museumspädagogischen Programme. Mit „Vom Korn zum Brot“, „Essen wie damals“, der „Dorfschulreife“ und weiteren Programmen erreichten wir vor allem Kinder und Jugendliche aller Schularten im Alter von sechs bis 16 Jahren. In den Programmen erfuhren die Kinder und Jugendlichen neben den fachlichen Hintergründen zum Leben und Arbeiten in früheren Zeiten vor allem durch das eigene aktive Mitwirken, wie handwerkliche Arbeiten und Abläufe gestaltet waren.

Das Programm setzte sich auch in diesem Jahr aus Führungen für Kinder und Erwachsene, Themenführungen, der Gestaltung von Kindergeburtstagen, Sonntagsspaziergängen, dem Klönschnak und satirischen Führungen zusammen. Darüber hinaus freuten wir uns über Veranstaltungen im Rahmen des Kultursommers, wie Musik- und Theateraufführungen.



Abb. 6: Aktionstage mit Kindern

Foto: E. Albrecht

Aktivitäten

Zu den wichtigen Terminen im Museumsdorf zählen seit vielen Jahren die Aktionstage. Hierbei wird die Alltagsgeschichte der Menschen in

ländlichen Räumen auf anschauliche und lebendige Weise den Besuchern nähergebracht. Mit jährlich wechselnden Themenschwerpunkten begeisterten sie auch in 2018 die Besucher.

Nach der Osteraktion standen am Himmelfahrtswochenende sowohl das Museum mit verschiedenen Aktionen wie auch die über 100 Aussteller bei der 18. Gartenpartie unter dem Motto „Hereinspaziert! Nostalgie und Gartenlust um 1900“ auf dem Programm.

Bei der achten historischen Dorfkirmes Anfang Juli, ließen sich die Besucher von den museumseigenen Jahrmarktsfahrge­schäften, weiteren historischen Karussells und vielen Kleinkünstlern sowie durch die „Disco auf der Raupe“ mitreißen.

Ende August stand das Museum ganz im Zeichen des Ostfriesischen und Alt-Oldenburger Pferdes. Bereits zum neunten Mal wurden die alten Haustierrassen im landwirtschaftlichen Einsatz gezeigt, konnten der Hufbeschlag an der historischen Schmiede bestaunt oder die Dressurreitvorführungen beobachtet werden.



Abb. 7: Dorfkirmes

Foto: E. Albrecht

Mit der Aktion „Mahlzeit – Ernten und Essen“ wurde der Herbst eingeläutet, beim Kartoffelsuchen, der Getreiderallye, der Apfelmotaktion oder dem Einsatz der Dreschmaschine der Oldtimerfreunde Nikolausdorf konnten die Besucher die schwere Erntearbeit unserer Vorfahren selbst kennenlernen.

Mit dem Nikolausmarkt endeten im Jahr 2018 die Aktionen im Dorf. Eingetaucht in adventliches Licht konnten Vorführungen von histo-



Abb. 8: Auch berittene Polizei war beim Pferdetag im Museumsdorf dabei.

Foto: E. Albrecht

rischem Handwerk (Drechseln, Bürstenmachen, Spinnen, Töpfern etc.) sowie die Ausstellung von alten und bestandgefährdeten Nutztierassen besucht oder bei den rund 100 Ausstellern meist handgefertigte Waren eingekauft werden.

Kooperationen

Für das Museumsdorf Cloppenburg – Niedersächsisches Freilichtmuseum war es auch in 2018 von großer Bedeutung, Kooperationen mit Dritten einzugehen. Auf diese Weise kann ein reger Austausch von Information, Wissen und Kenntnissen stattfinden. Daher pflegte das Museum einen wissenschaftlichen Austausch bei Tagungen, Gesprächen und Besuchen u.a. mit den Universitäten in Vechta, Hannover, Osnabrück und Oldenburg.

Mit Museen, Schulen, der Denkmalpflege und sonstigen Einrichtungen regional und überregional stand das Museum in regem Austausch. Mit Partnern aus dem Bereich Bürgerwissen gab es viele Gespräche.

Mit dem Monumentendienst, dem Restaurierungszentrum Neuenburg und dem Projekt Musealog ist das Museum seit Jahren verbunden. Gemeinsam wurden hier das Wissen und die Chancen für historische Gebäude und Möbel sowie das Museumswissen erarbeitet.

Partner / Förderer

Für die erfolgreiche Erfüllung der vielseitigen Aufgaben im Museum brauchte es auch 2018 sehr viele Partner, auf die wir uns verlassen konnten. Neben den Trägern (Land Niedersachsen, Landkreis Cloppenburg, Stadt Cloppenburg, Landkreis Vechta) der Stiftung Museumsdorf Cloppenburg - Niedersächsisches Freilichtmuseum, die die institutionelle Förderung des Museums sicherstellten, konnten wir vor allem mit der Unterstützung des Freundeskreises des Museumsdorfes rechnen. Seine fast 1.000 Mitglieder machten es durch verschiedene Aktionen – wie etwa den Bratwurstverkauf auf dem Nikolausmarkt – möglich, dass das Museum Objekte ankaufen, Kinder- und Jugendprogramme erstellen oder auch Ausstellungen konzipieren konnte. Neben der Carola-Wüstefeld-Stiftung waren es aber die vielen Partner, die uns mit Rat und Tat aber vor allem mit finanzieller Unterstützung halfen.

Ausblick

Gern wird sich das Museumsdorf auch in Zukunft seinen vielseitigen Aufgaben widmen. Neben der Erweiterung des Museums an der Bether Strasse um eine Siedlung der Nachkriegszeit mit den dafür typischen Gebäuden (z.B. Tankstelle, Tante-Emma-Laden, Siedlungshaus), werden wir uns in den kommenden Jahren vor allem mit dem Bauunterhalt und der Infrastruktur des Museums beschäftigen. Mit Ausstellungen aus den Themenbereichen „Feste und Feiern“ sowie dem Überarbeiten der Handwerksausstellungen im Museum liegen spannende Aufgaben vor uns.

Martin Schürrer

Neues aus dem Niedersächsischen Landesarchiv – Abteilung Oldenburg

Organisation: Personal und Archivbenennung

Das Jahr 2019 brachte einige Veränderungen für Niedersächsische Landesarchiv in Oldenburg mit sich. Das seit dem 17. Jahrhundert belegte Archiv wurde in seiner langen Geschichte schon mehrfach umgetauft und trägt nach der letzten Umstrukturierung des Niedersächsischen Landesarchivs nun den Beinamen „Abteilung“ anstelle des erst vor wenigen Jahren eingeführten „Standorts“. Doch diese Behördenumbenennung hin zum Niedersächsischen Landesarchiv – Abteilung Oldenburg ist nicht die einzige Neuerung. Das Landesarchiv freut sich mit Dr. Kerstin Rahn eine neue Archivleitung präsentieren zu können! Nachdem Prof. Dr. Gerd Steinwascher 2018 in den Ruhestand verabschiedet wurde, übernahm mit Dr. Rahn am 26.07.2019 eine erfahrene wie vielseitige Archivarin und Historikerin das Ruder in der Oldenburger Abteilung des Niedersächsischen Landesarchivs. Durch ihre Tätigkeiten als Redakteurin des Niedersächsischen Jahrbuchs für Landesgeschichte und weiterer landesgeschichtlicher Fachzeitschriften, und dank ihrer Mitgliedschaft in historischen Vereinen sowie der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen besitzt sie starke Bezüge zur niedersächsischen Landesgeschichte. Veröffentlichungen zu spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Themen kennzeichnen ihre Forschungsschwerpunkte, zu denen fortan nun auch die vielschichtige Oldenburger Landesgeschichte zählt.

Durch den Dienstantritt von Dr. Martin Schürrer im Mai 2019, der für den in Ruhestand getretenen Dr. Matthias Nistal kam, erreicht die Abteilung Oldenburg langsam wieder ihre personelle Sollstärke. Nach dem Studium der Germanistik und Geschichte sowie einer



mediävistischen Promotion in Münster trat Dr. Schürer 2016 in den niedersächsischen Archivdienst. Nach einer Station in Osnabrück folgte das Archivreferendariat in Hannover und Marburg von 2017 bis 2019. In Oldenburg soll er sich nun verstärkt in die Überlieferung des Oldenburger Münsterlands einarbeiten und kann für den Bestand „Best. 117 Münsterische Gerichtsbehörden und Notariate“ erste Erkenntnisse präsentieren.

Archivgut: Adelsprozesse aus dem Oldenburger Münsterland

Innerhalb des rund 1.300 Archivalien umfassenden Bestands „Best. 117“ werden aktuell die hier versammelten 400 Prozessakten mit adeliger Beteiligung aus dem Niederstift Münster grundlegend verzeichnet. Die Adelsprozesse decken einen Zeitraum vom 16. Jahrhundert bis zum Untergang des Alten Reiches ab und sind eine für die Geschichte des Oldenburger Münsterlands vielfältig zu befragende Quelle! Bei diesen Akten kann eine grobe Zweiteilung festgestellt werden. Zum einen finden sich hier Prozesse, die Adelige untereinander oder gegenüber ihren dienst- und abgabepflichtigen Bauern an den Niedergerichten der Ämter Vechta und Cloppenburg führten (Damme, Essen, Vechta, Südholz, Löningen, Friesoythe, Desum und Cloppenburg). Dazu kommen noch Verhandlungen vor dem Gericht der Herrlichkeit Dinklage. Zum anderen sind hier auch Prozesse aus der Haupt- und Residenzstadt des Fürstbistums Münster mit einem Bezug zum Niederstift überliefert, die am Weltlichen Hofgericht oder vor der fürstbischöflichen Regierung verhandelt worden sind. Nach streng auszulegenden archivischen Grundsätzen müssten diese Akten eigentlich nicht in Oldenburg sondern in Münster zu finden sein, da sich hier das für die fürstbischöflichen Zentralbehörden zuständige Landesarchiv befindet. Dass allerdings auch das frühere herzogliche und jetzige Niedersächsische Landesarchiv in Oldenburg Prozessakten aus dem Weltlichen Hofgericht und der münsterischen Regierung verwahrt, ist der Oldenburger Landesgeschichte, dem historischen Zufall und nicht zuletzt auch einem „kleinen“ Korsen am Anfang des 19. Jahrhunderts zu verdanken. Durch die Revolutionskriege gegen Frankreich und die politischen wie militärischen Ambitionen des sich an die Spitze der „Grande Nation“ putschenden Napoleon Bonaparte wurde die Landkarte Mitteleuropas kräftig durcheinandergewirbelt. Die französische Besetzung der linksrheinischen Gebiete des Alten



Reichs und die daraus resultierende Entschädigung der vertriebenen Fürsten führte in Gestalt des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803 zu einem „Länderschacher“ (Holzem, Geschichte des Bistums Münster, S. 478), der das Ende des Fürstbistums Münster besiegelte. Die beiden Ämter Vechta und Cloppenburg, die nordöstlichen Teile des Niederstifts, fielen an das Herzogtum Oldenburg, das für die Aufgabe des Weserzolls bei Elsfleth irgendwie entschädigt werden musste. Diese schon mehrfach beschriebene Geschichte hatte allerdings eklatante Auswirkungen auf münsterische Akten. Für eine schnelle Eingliederung der neuen Landesteile und Durchsetzung der Herrschaft war der Zugriff auf das Verwaltungsschriftgut unerlässlich. Frühneuzeitliche Verwaltung beruhte auf funktionierenden Registraturen, ohne die schwerlich Steuern einzutreiben oder Recht zu sprechen waren. Aus diesem Grund verhandelte ab 1803 in Münster eine Kommission zur Überführung von Dokumenten in das territorial vergrößerte Herzogtum Oldenburg. In den folgenden Jahren traten tausende Akten und Urkunden ihren Weg aus den Zentralbehörden Münsters und dem dortigen fürstbischöflichen Archiv ihren Weg in das Herzogtum Oldenburg an, darunter auch Prozessakten des Weltlichen Hofgerichts, die einen thematischen Bezug zum Niederstift besitzen. Die Ziele dieser Aktenwanderung waren vielfältig: Entweder gelangten sie direkt in das Oldenburger Landesarchiv oder in die Registratur der Regierung oder in die sich formierenden herzoglichen Landgerichte in Vechta und Cloppenburg, die die Tradition und Arbeit der fürstbischöflichen Niedergerichte fortsetzten. Leider ist es im Verlauf des 19. Jahrhunderts in den Amtsgerichtsstuben zu „wilden Kassationen“ gekommen, sodass viele Prozessakten mit dem Verweis als „vollkommen werthlos“ zerstört worden sind. Insbesondere in Cloppenburg war dies der Fall und für das Amtsgericht Vechta berichten die „Oldenburgischen Anzeigen“ vom 29. März 1858, dass sämtliche Akten des Hofgerichts und der Regierung zu Münster vernichtet worden seien. Zum Glück entsprach diese Zeitungsmeldung nicht ganz den Tatsachen! 1910 wurden rund 400 Prozessakten mit adeliger Beteiligung von Vechta aus an das Landesarchiv Oldenburg gesendet, die nunmehr das Herzstück des Bestands „Best. 117“ ausmachen. Die Prozessakten decken einen Zeitraum von der Mitte des 16. bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts ab, wobei der Schwerpunkt im 17. und 18. Jahrhundert liegt. Diese Gerichtsdokumente öffnen vielfältige Blicke auf adelige und bäuerliche Lebensweisen im Niederstift in der frühen Neuzeit.



Zeugenaussagen, Abgabenverzeichnisse und Listen zu Besitzverhältnissen der adeligen Eigenbehörigen sind nicht nur für genealogische Untersuchungen eine ergiebige Quelle. Interessant ist auch, dass der Adel seine Bauern bei säumigen Abgaben, Dienstleistungen und sonstigen Verfehlungen verklagt, diese aber auch den Rechtsweg gegen ihre Herren einschlugen, wenn sie sich im Unrecht fühlten. Teilweise wurden diese Prozesse bis hoch zum Hofgericht geführt. Sukzessive werden diese Gerichtsakten nun erschlossen, sodass die Prozessbeteiligten, die Klagegründe und sonstige Besonderheiten der Archivalien des Bestands „Best. 117“ für alle Interessierten durch das Archivinformationssystem „Arcinsys“ online recherchierbar werden.







Landkreis Cloppenburg

Einwohner: 170.109; Geburten: 1.906; Sterbefälle: 1.608; Saldo: + 298;
Zugezogene: 18.496; Fortgezogene: 17.353; Saldo: + 1.143;
Bevölkerungsbilanz: + 1.441



Gemeinde Barßel

Einwohner: 13.020; Geburten: 123; Sterbefälle: 153; Saldo: - 30;
Zugezogene: 744; Fortgezogene: 737; Saldo: + 7;
Bevölkerungsbilanz: - 23

2018

07. / 08. 07. Schützenfest der Schützengilde Barßel e.V.
14. / 15. 07. Schützenfest in Reekenfeld/Kamperfehn
18. / 19. 08. Volksschützenfest in Neuland
24. – 26. 08. 39. Hafenfest Barßel mit dem 11. Hafenfestlauf am 24. August
01. – 03. 09. Schützenfest in Harkebrügge
09. 09. Handwerkermarkt im Dorfgemeinschaftshaus Elisabethfehn
16. 09. Fest der Begegnung rund um das Pfarrheim Barßel
22. / 23. 09. Im Jahr 2018 fand der Kreisfeuerwehrtag in Barßel statt. Neben dem Festumzug aller Feuerwehren und den Feuerwehr-Wettkämpfen, wurde ein variationsreiches Programm angeboten: von einer Zeltfete mit der Live-Band „Line Six“, Hubschrauber-Rundflügen und einem Überschlagssimulator bis hin zu einem bunten Kinderprogramm



Kreisfeuerwehrtag in Barßel

14. 10. Saisonende der MS Spitzhörn
16. 11. Lichterfest auf dem Schulhof der Marienschule Barßel
24. 11. Tag der offenen Tür im Kindergarten Heilige Familie
30. 11. Schwimmen bei Kerzenschein im Hafen-Bad
02. 12. • Konzert mit den „Don Kosaken“ in der Pfarrkirche Ss. Cosmas & Damian
• Adventsmarkt in Harkebrügge
05. 12. Der Nikolaus läuft mit der MS Spitzhörn in den Barßeler Hafen ein
15. / 16. 12. Weihnachtsmarkt in Elisabethfehn